

Dieses Themenpapier ist Teil der Workshop-Dokumentation der Bargeldbastionen und gibt als solches individuelle Sichtweisen der Beteiligten wieder.

Bargeld erhalten – für schnelles und unkompliziertes Bezahlen, als Korrektiv im Zahlungsverkehr und für individuelle und gesellschaftliche Resilienz

Ausgangslage

Bargeld erfüllt in unserer Gesellschaft wichtige Funktionen: Mit Bargeld lässt sich schnell und unkompliziert bezahlen, und es ist nach wie vor ein bei den Menschen beliebtes, einfaches Zahlungsmittel. Insbesondere auf Wochenmärkten, Jahrmärkten, an Kiosken und im ÖPNV wird häufig mit Banknoten und Münzen bezahlt. Geschäfte und Anbieter, die Barzahlungen ermöglichen, haben Zugang zu einem potenziell größeren Kundenkreis. Gegenüber unbaren Zahlungsmitteln wirkt Bargeld als Korrektiv und als Maßstab für deren Ausgestaltung. Zudem stärkt Bargeld die individuelle und gesellschaftliche Resilienz.

Ob allerdings aufgrund der zahlreichen positiven Eigenschaften von Bargeld sowie seiner Stellung als gesetzlichem Zahlungsmittel eine gesetzliche Akzeptanz- und Bereitstellungspflicht abgeleitet werden sollte, ist umstritten. Wie unbare Zahlungsmittel ist es für kriminelle Aktivitäten nutzbar. Wenn diese mit Bargeld begangen werden, ist für deren Verfolgung größerer Aufwand erforderlich.

- **Schnelles und unkompliziertes Bezahlen**

Es gibt zahlreiche Anlässe, bei denen Bargeld überproportional häufig oder ausschließlich genutzt wird und die als „Anker“ der Bargeldnutzung fungieren. In der Bundesbank-Studie „Bargeld der Zukunft“¹ werden diese Anlässe auch „Bargeldbastionen“ genannt. Weil es hier besonders auf Einfachheit und Schnelligkeit ankommt, behauptet sich Bargeld in diesen Zahlungssituationen. Nahezu jede und jeder trägt Bargeld bei sich – wenn auch in manchen Bevölkerungsgruppen nur in kleineren Mengen als „Notgroschen“ –, um in verschiedenen Zahlungssituationen liquide zu sein. Bargeld ist im In- und Ausland einsetzbar, ohne sich mit dem Gegenüber darüber verständigen zu müssen, ob er oder sie es annimmt, auch wenn sich diesbezüglich inzwischen Abwärtstendenzen zeigen. Die universelle Verbreitung und Nutzung von Bargeld als Zahlungsmittel in der Breite der Gesellschaft trägt dazu bei, dass unter anderem Händler, Marktkaufleute und Schausteller schnell und unkompliziert Zahlungsvorgänge mit ihren Kundinnen und Kunden abschließen können.

Unbare Zahlungsmittel sind nicht in jeder Zahlungssituation eine Alternative zu Bargeld. Sie setzen in der Regel eine Internetverbindung sowie eine Anbindung ans Stromnetz voraus. Auf Jahrmärkten kann der elektronische Zahlungsverkehr beispielsweise zur langen Schlangenbildung führen. Dort kann der Anfahrtsstrom von Fahrgeschäften aufgrund von Schwankungen im Stromnetz des Jahrmarktes die Funktionsfähigkeit von Zahlungsterminals beeinträchtigen. Auch die Abwicklung von Pfandrückgaben und die damit verbundene Auszahlung von Pfand erfolgt in solchen Situationen leicht über Bargeld.

- **Zugang zu bargeldaffinen Kundengruppen**

Wer für seine Waren oder Dienstleistungen Bargeld akzeptiert, erreicht potenziell einen größeren Kundenkreis. Bargeldaffine Bevölkerungsgruppen können in Geschäften oder bei Anbietern mit Bargeldakzeptanz einkaufen und es bequem einsetzen, ohne dabei auf Hürden zu stoßen oder gar vom Konsumieren ausgeschlossen zu werden. Das Fernbleiben von und die Kaufabbrüche

¹ [Bargeld der Zukunft \(bundesbank.de\)](https://www.bundesbank.de)

Dieses Themenpapier ist Teil der Workshop-Dokumentation der Bargeldbastionen und gibt als solches individuelle Sichtweisen der Beteiligten wieder.

bei bestimmten Geschäften aufgrund derer fehlenden Bargeldakzeptanz werden deshalb unwahrscheinlicher.

- **Korrektiv gegenüber unbaren Zahlungsmitteln**

Bargeld fungiert als Korrektiv im Zahlungsverkehr. Andere Zahlungsmittel müssen sich im Hinblick auf verschiedene Aspekte wie beispielsweise einfache Handhabung, Schutz der Privatsphäre, Unabhängigkeit von technischen Infrastrukturen und Kosten für dessen Einsatz und Nutzung für Händler und Kunden mit Bargeld messen. Die privaten Anbieter unbarer Zahlungsmittel können teils aufgrund gesetzlicher Regulierungen, teils aufgrund der Korrektiv-Funktion von Bargeld und anderen Zahlungsmitteln nicht übermäßig hohe Entgelte für ihre Leistungen verlangen. Die Existenz und Nutzung von Bargeld belebt deshalb den Wettbewerb der Zahlungsmittel, von dem sowohl Verbraucherinnen und Verbraucher als auch die Akzeptanzstellen profitieren.

- **Individuelle Teilhabe und Resilienz**

Banknoten und Münzen unterstützen die Handlungsfähigkeit und Souveränität eines jeden Individuums sowie der ganzen Gesellschaft sowohl tagtäglich. Aber auch in Anbetracht von Krisen- und Katastrophenfällen kommt ihnen besondere Bedeutung bei.

Bargeld stärkt die persönliche Autonomie im Zahlungsverkehr: Der und die Einzelne kann es verwenden, auch wenn die Karte aus technischen Gründen gerade nicht funktioniert oder es zu anderweitigen Störungen unbarer Zahlungsmittel kommt.

Seine Verwendung ist einfach, da keine digitalen Kompetenzen für den Einsatz von Bargeld notwendig sind und das Gegenüber nicht die gleiche P2P-Bezahlapp verwenden oder anderweitig eine passende Schnittstelle aufweisen muss. Die Verfügungsgewalt über ein Konto ist für die Verwendung von Bargeld nicht notwendig, sodass auch Personen ohne Konto die eigenständige Teilnahme am Wirtschaftsleben ermöglicht wird. Zudem eröffnet Bargeld Personen, deren Konto einen negativen Saldo aufweist und die dadurch gegebenenfalls nur einen sehr eingeschränkten finanziellen Handlungsspielraum haben, in einem gewissen Umfang die Möglichkeit finanzieller Selbstbestimmung.

Die Verwendung von Bargeld ist voraussetzungslos. Um unbare Zahlungsmittel nutzen zu können, müssen Verbraucherinnen und Verbraucher hingegen Vertragsbeziehungen mit den privaten Anbietern dieser Zahlungsmittel sowie möglicher weiterer involvierter Parteien eingehen, auch wenn sie Bedenken hinsichtlich der oftmals komplexen und somit mühselig durchschaubaren Vertragsbedingungen haben.

- **Gesellschaftliche Resilienz und krisenpräventive Wirkung**

Beim Euro-Bargeld handelt es sich um ein rein europäisches Zahlungsmittel, wodurch die strategische Autonomie des Zahlungsverkehrs in Europa gestärkt wird. Der bargeldlose Zahlungsverkehr wird hingegen zunehmend abhängiger von einer kleinen Anzahl privater, oft außereuropäischer Anbieter.

Bei Stromausfällen, Cyberattacken auf den unbaren Zahlungsverkehr oder Softwarestörungen kann mit Bargeld, das sich im Umlauf befindet oder als „Notgroschen“ zu Hause aufbewahrt wird, weiter eingekauft und bezahlt werden. Daher empfiehlt das Bundesamt für Bevölkerungsschutz

Dieses Themenpapier ist Teil der Workshop-Dokumentation der Bargeldbastionen und gibt als solches individuelle Sichtweisen der Beteiligten wieder.

und Katastrophenhilfe (BBK), „eine ausreichende Bargeldreserve im Haus zu haben, da bei Stromausfall auch die Geldautomaten nicht mehr funktionieren“.²

Durch seine weit verbreitete Akzeptanz kommt dem Bargeld somit besondere Bedeutung für die Wahrung der gesellschaftlichen Resilienz bei. Es hat während Krisenzeiten eine wichtige Stabilisierungsfunktion, indem es zur Abmilderung der Krisenfolgen beiträgt, und wirkt stabilitäts-erhaltend im Rahmen der Krisenprävention. Als Ausfalllösung im Krisen- oder Katastrophenfall kann es jedoch nur fungieren, wenn es auch im Alltag genutzt wird, somit eine entsprechende Infrastruktur vorhanden ist und ein routinierter Umgang mit Bargeld besteht.

- **Bargeldakzeptanz und Zugang zu Bargeld**

Für Gewerbetreibende ist die Akzeptanz jedes Zahlungsmittels mit Aufwand verbunden. Die Abwägung, ob Bargeld oder andere unbare Zahlungsmittel akzeptiert werden, ist somit immer auch aus einer betriebswirtschaftlichen Perspektive zu beurteilen. Für die zukünftige Bargeldakzeptanz seitens der Gewerbetreibenden ist somit maßgeblich, dass die damit einhergehenden Kosten wirtschaftlich angemessen sind und sich in einem tragfähigen wechselseitigen Verhältnis zu anderen Zahlungsmitteln befinden.

Bargeld ist derzeit das einzige gesetzliche Zahlungsmittel im Euroraum. Mit dem Status als gesetzliches Zahlungsmittel ist jedoch keine Akzeptanzpflicht im Handel verbunden. Dem steht zurzeit die Vertragsfreiheit gegenüber. Wie Akzeptanz und Zugang zu Bargeld auf Basis des Verordnungsentwurfs zum Euro-Bargeld, der im Sommer 2023 von der Europäischen Kommission vorgelegt worden ist³, in Zukunft ausgestaltet sein wird, ist noch offen. Das Thema wird kontrovers diskutiert: Aufgrund der Resilienzfunktion von Bargeld wird sich einerseits eine weitreichende Distributions- und Akzeptanzpflicht gewünscht: Zumindest für den Einkauf von lebensnotwendigen Gütern des täglichen Bedarfs könne es erforderlich sein, das gesetzliche Zahlungsmittel zur Begleichung. Andere Stimmen warnen davor, dass weitreichende gesetzliche Vorgaben sowohl einen Eingriff in die wirtschaftliche Handlungsfreiheit als auch ein Innovationshemmnis darstellen könnten. Automatisierung und Digitalisierung im Handel zur Kompensation des Fachkräftemangels könnten nur mit unbaren Zahlungsmitteln umgesetzt werden. Diese Stimmen stehen einer Akzeptanzpflicht, die sich ausschließlich auf einen digitalen Euro erstrecken würde, positiver gegenüber.

Offen ist auch die Frage, wie die Kosten einer weitgehenden Akzeptanz- und Bereitstellungspflicht innerhalb sowie zwischen den Akteuren des Bargeldkreislaufes und der Gesellschaft verteilt würden.

- **Schattenwirtschaft und Kriminalität**

Die positiven Seiten des Bargelds können auch missbräuchlich genutzt werden. Menschen mit krimineller Energie können Bargeld nutzen, um Steuern zu vermeiden oder kriminelle Aktivitäten zu finanzieren. Die Sprengung von Geldautomaten verursacht nicht nur große Sachschäden, sondern stellt auch eine Gefahr für Leib und Leben von Passantinnen und Passanten sowie von Bewohnerinnen und Bewohnern von Wohnungen in der Nähe dar.

Auf der anderen Seite ist auch die digitale Bezahlwelt ein beliebtes Ziel für betrügerische Aktivitäten. Die Bedeutung von Kryptowährungen für die Finanzierung von Terrorismus ist

² [Ratgeber für Notfallvorsorge und richtiges Handeln in Notsituationen \(bund.de\)](https://www.bund.de), S. 17.

³ [Paket zur einheitlichen Währung \(europa.eu\)](https://europa.eu)

Dieses Themenpapier ist Teil der Workshop-Dokumentation der Bargeldbastionen und gibt als solches individuelle Sichtweisen der Beteiligten wieder.

unstrittig. Eine Abwägung, ob mit Bargeld oder mit unbaren Zahlungsmitteln ein größeres Kriminalitätspotenzial einhergeht ist angesichts der vielfältigen, teils widersprüchlichen oder unzureichenden Studienlage schwierig. Fakt ist jedoch, dass sich kriminelle unbare Transaktionen aus der Perspektive von Ermittlerinnen und Ermittler einfacher nachvollziehen lassen dürften als solche mit Bargeld.

Grundsätzliches Ziel muss sein, dass sowohl Bargeld als auch unbare Zahlungsmittel im Interesse der Mehrheit ihrer Nutzerinnen und Nutzer, die vollkommen legitim agieren, verwendbar bleiben. Damit in Verbindung stehende Maßnahmen, beispielsweise zur Prävention von Geldwäsche, gehen für Händler mit zusätzlichen Kosten einher, wodurch die Akzeptanz bestimmter Zahlungsmittel unattraktiver werden kann.

Gemeinsam für Bargeld

Die Zahlungslandschaft in Deutschland und anderswo ist im Wandel begriffen: Die Menschen greifen zunehmend auf digitale Zahlungsalternativen zurück.

Gleichzeitig gibt es beim Bargeld Anzeichen für Einschränkungen auf der Zugangsseite (z. B. Abbau von Bankfilialen und Rückgang der Geldautomateninfrastruktur) und auf der Akzeptanzseite (z. B. Aufforderungen zum Bezahlen mit unbaren Zahlungsmitteln). Dies könnte zu einer Abwärtsspirale führen, in deren Folge Bargeld immer weniger genutzt wird. Ein weiterer Rückbau der Bargeldinfrastruktur könnte die Konsequenz sein.

Damit wäre die Wahlfreiheit praktisch nicht mehr gegeben: Bargeld könnte aus den „Bargeldbastionen“ und anderswo verdrängt werden. Seine Wirkung als Korrektiv gegenüber unbaren Zahlungsmitteln sowie sein Beitrag zur individuellen Teilhabe und gesellschaftlichen Resilienz wären nicht mehr gegeben. Diese und die weiteren Eigenschaften des Bargelds wären zwar noch theoretisch gegeben, würden praktisch aber keine Rolle mehr spielen.

Die Studie „Bargeld der Zukunft“ hat gezeigt, dass der Erhalt und die Verwendung von Bargeld keine Selbstläufer sind. 93 Prozent der Menschen wollen jedoch auch in Zukunft die freie Wahl zwischen Bargeld und den verschiedenen bargeldlosen Zahlungsmitteln haben – dies ist das Ergebnis einer im Rahmen der Studie „Bargeld der Zukunft“ durchgeführten repräsentativen Befragung durch das Sinus-Institut.

Bargeld ist ein Thema von gesamtgesellschaftlicher Tragweite. In der öffentlichen Diskussion werden jedoch meist nur einzelne Aspekte betrachtet, die ein unzureichendes Gesamtbild zeichnen. Es ist daher nicht nur ein umfassenderes Verständnis hinsichtlich der Rolle des Bargelds erforderlich, sondern auch darüber, wie sich diese Rolle in Zukunft verändern könnte und welche Effekte maßgeblich darauf Einfluss nehmen werden. Damit sowohl Kunden als auch Gewerbetreibende weiterhin von der einzigartigen Kombination der Vorteile des Bargelds profitieren können, ist hier aktives Handeln gefragt.

Dieses Themenpapier ist Teil der Workshop-Dokumentation der Bargeldbastionen und gibt als solches individuelle Sichtweisen der Beteiligten wieder.

Mitwirkende am Themenpapier

Die in diesem Themenpapier aufgeführten Inhalte und vertretenen Perspektiven wurden unter Mitwirkung der nachfolgend aufgeführten Personen und Organisationen ausgearbeitet.

Es wird jedoch kein Anspruch darauf erhoben, dass das Themenpapier den Ansichten der Beteiligten oder den Sichtweisen derer Organisationen ganz oder teilweise entspricht.

| Organisation | Name |
|---|--|
| Bargeld zählt! e. V. | Arning, Oliver; Krist, Oliver |
| Bundesverband Schausteller und Marktkaufleute e. V. | Arens, Patrick; Hammerschmidt, Werner |
| Deutsche Bundesbank | Brendle, Katrina; Gerhardt, Nils; Rotzler, Ralph |
| Deutscher Schaustellerbund | Hakelberg, Frank; Ritter, Albert |
| Handelsverband Hessen e. V. | Rohde, Sven; Stoll, Joachim |
| Zentralverband des Deutschen Bäckerhandwerks e. V. | Gielow, Katrin |
| Zentralverband des Deutschen Handwerks e. V. | Rothbart, Carsten |
| Zentralverband des Deutschen Pfandkreditgewerbes e. V. | Schedl, Wolfgang |
| Zentralverband des Kraftfahrzeughandwerks | Laing, Stefan |